E&M daily
DIE TAGESZEITUNG FÜR DEN ENERGIEMARKT

★★★ DAS WICHTIGSTE VOM TAGE AUF EINEN BLICK ★★★

STROM

199,05 €/MWh

Epex Spot DE-LU Day Base

GAS

87,97 €/MWh

EEX Spot THE (End of Day)

ZAHL DES TAGES

15

Unternehmen sind neu beim Verband kommunaler Unternehmen (VKU). Damit steigt die Zahl seiner Mitglieder auf 1.627.

GASKRAFTWERKE
Regeln für neue Gaskraftwerke werden nachgeschärft

STROMNETZ
Netzbetreiber wollen Steuerung auf Netzanschluss fokussieren

STADTWERKE
Stadtwerke München: 557 Jobs weniger, „kein Stellenabbau“

Inhalt

TOP-THEMA
→ **POLITIK:** Kabinett beschließt nationale Gasreserve

POLITIK & RECHT
→ **GASKRAFTWERKE:** Regeln für neue Gaskraftwerke werden nachgeschärft
→ **WINDKRAFT ONSHORE:** Petition warnt vor Verlust von Arbeitsplätzen
→ **PERSONALIE:** VKU hat acht neue Vorstandsmitglieder
→ **KLIMASCHUTZ:** EU-Ziele erfordern mehr Tempo bei der Umsetzung

HANDEL & MARKT
→ **ÜBERNAHME:** Investor übernimmt Fernleitungsnetzbetreiber Nowega
→ **WINDKRAFT ONSHORE:** Windpark Holzheim geht mehrheitlich an die Stadtwerke München
→ **UNTERNEHMEN:** MVV übernimmt Enerix vollständig

TECHNIK
→ **STROMNETZ:** Netzbetreiber wollen Steuerung auf Netzanschluss fokussieren
→ **WASSERSTOFF:** H2-Produktion in Bad Lauchstädt gestartet
→ **ELEKTROMOBILITÄT:** EVM steigt bei Ladeadapter-Start-up ein
→ **STATISTIK DES TAGES :** Primärenergieverbrauch in Europa nach Energieträger 2024 und 2025

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

UNTERNEHMEN

→ **STADTWERKE:** Stadtwerke München: 557 Jobs weniger, „kein Stellenabbau“
→ **BILANZ:** RWE mit mehr Gewinn und höheren Schulden
→ **PERSONALIE:** Lichtblick-Chef verlässt das Unternehmen
→ **BILANZ:** Konzernüberschuss von Eon wächst um 4 Prozent
→ **BILANZ:** Gewinnsprung bei Siemens Energy

MARKTBERICHTE

→ **MARKTKOMMENTAR:** Sinkende Gasspeicherstände treiben Preise

SERVICE

→ **ENERGIEDATEN**
→ **STELLENANZEIGEN**
→ **REDAKTION**
→ **IMPRESSUM**

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

★ TOP-THEMA

Kabinett beschließt nationale Gasreserve



Quelle: Georg Eble

POLITIK. Das Bundeskabinett hat eine nationale Gasreserve beschlossen. Sie soll ab 2027 aufgebaut werden, 24 Milliarden kWh umfassen und über eine Umlage finanziert werden.

Das Bundeskabinett hat am 11. November 2026 den Gesetzentwurf zur Einführung einer nationalen Gasreserve auf den Weg gebracht. Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche (CDU) will damit die Gasversorgung in Deutschland gegen außergewöhnliche Krisenfälle absichern. Dazu zählen etwa Sabotageakte oder längerfristige Störungen von Energieflüssen nach Deutschland.

„Die Gasreserve dient der Sicherstellung der Gasversorgung, wenn ansonsten eine Gasmangellage drohen oder bevorstehen würde“, heißt es im Gesetzentwurf des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWE). Die Reserve ist ausdrücklich als Instrument der Krisenvorsorge vorgesehen und darf nur in bestimmten Ausnahmefällen zum Einsatz kommen. Hintergrund sind die zu diesem Winter wenig gefüllten deutschen Dasspeicher. Wegen der hohen Gaspreise durch den Irankrieg lohnte es sich in diesem Sommer nicht, Gas auf Vorrat einzukaufen.

Im Falle einer ausgerufenen Notfallstufe soll die Bundesnetzagentur auf die gespeicherten Gasmengen zurückgreifen können, um Versorgungsengpässe abzuwenden. Damit will die Bundesregierung verhindern, dass Industriekunden von der Versorgung abgeschaltet oder Temperaturvorgaben für öffentliche und private Gebäude erlassen werden müssen.

24 Milliarden kWh für verschiedene Ausfallszenarien

Die geplante Gasreserve soll ein Volumen von 24 Milliarden kWh erreichen. Das entspricht rund zehn Prozent der deutschen Gasspeicherkapazität. Bei der Dimensionierung hat das BMWE den Ausfall der wichtigsten Importinfrastruktur über einen Zeitraum von 30 Tagen zugrunde gelegt.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Nach dem Gesetzentwurf soll das Volumen darüber hinaus weitere Szenarien abdecken. Dazu gehört ein 20-tägiger Ausfall sämtlicher norwegischer Pipelineimporte sowie ein 40-tägiger Ausfall aller Flüssigerdgas-Terminals (LNG-Terminals) in Deutschland. Auch die vollständige Versorgung von Haushalten und Gewerbe bei einem Ausfall sämtlicher Importe soll abgesichert werden: für zehn Tage bei der Nachfrage eines extrem kalten Winters und für 18 Tage bei einem normalen Winter.

Der Aufbau der Reserve soll zum Winter 2027 beginnen und sich über mehrere Jahre erstrecken. Die Bundesregierung plant damit eine schrittweise Erhöhung der vorgehaltenen Gasmengen.

Gaskunden sollen Umlage zahlen

Die Kosten für Beschaffung und Vorhaltung der Gasreserve sollen über eine neue Umlage auf die Gaskunden umgelegt werden. Die erste Umlageperiode soll am 1. Oktober 2027 beginnen. Die Finanzierung über eine Umlage ist innerhalb der Regierungskoalition allerdings umstritten.

Laut Gesetzentwurf rechnet die Bundesregierung mit jährlichen Gesamtkosten zwischen 247 und 308 Millionen Euro. Rund 40 Prozent davon sollen Haushalts- und Gewerbekunden tragen, etwa 60 Prozent die Industrie.

Für einen typischen Haushalt in einem Mehrfamilienhaus mit einem Jahresverbrauch von 13.000 kWh veranschlagt der Entwurf jährliche Mehrkosten von 3,77 Euro. Bei einem Einfamilienhaus mit einem Verbrauch von 20.000 kWh sollen es 7,20 Euro sein. Die Gasbezugskosten würden dadurch um 0,3 bis 0,4 Prozent steigen.

VKU fordert Finanzierung aus dem Bundeshaushalt

Kritik an der geplanten Umlage kommt vom Verband kommunaler Unternehmen (VKU). Hauptgeschäftsführer Ingbert Liebing sprach sich dafür aus, die Kosten der Gasreserve aus dem Bundeshaushalt zu finanzieren. Eine zusätzliche Umlage belaste Verbraucherinnen und Verbraucher sowie Gasversorger, kritisierte Liebing.

Außerdem passierten der Entwurf einer „Verordnung zur Umsetzung der Richtlinie (EU) 2023/2413 zu Anforderungen an eine nachhaltige Herstellung von Biomasse zur Stromerzeugung und von Biokraftstoffen“ aus dem Bundesumweltministerium (BMUKN) das Kabinett, der Entwurf des Klimaschutzberichts 2026 der Bundesregierung sowie der Entwurf einer Antwort der Bundesregierung auf die Große Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen „Erfolgreiche Gestaltung der Energiewende“. (sh)

// VON SUSANNE HARMSEN

Diesen Artikel können Sie teilen: Zum Inhalt

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

POLITIK & RECHT



Quelle: Fotolia / Ralf Urner

Regeln für neue Gaskraftwerke werden nachgeschärft

GASKRAFTWERKE. Das Bundeswirtschaftsministerium konkretisiert die Regeln für neue Gaskraftwerke. Bayern und Baden-Württemberg verlangen mehr Kapazitäten im Süden.

Das Bundeswirtschaftsministerium (BMWE) will die Voraussetzungen für die Teilnahme an künftigen Ausschreibungen neuer Kraftwerkskapazitäten präzisieren. Im Mittelpunkt stehen dabei Fuel-Switch-Projekte, bei denen bestehende Kohlekraftwerke auf den Betrieb mit Erdgas umgerüstet werden.

Eine Verordnung soll unter anderem festlegen, dass Unternehmen Gebote für solche Anlagen nur dann einreichen dürfen, wenn die Kohlekraftwerke bereits stillgelegt sind oder spätestens zum 1. Januar 2030 stillgelegt werden müssen. Laut Ministerium erfüllen alle bereits bezuschlagten Gebote die gesetzlichen Bedingungen auch unter Berücksichtigung der Konkretisierungen.

Mit den neuen Gaskraftwerken will die Bundesregierung die Stromversorgung absichern, wenn Wind- und Solaranlagen nicht genügend Energie liefern. Die Anlagen sollen zunächst mit Erdgas betrieben und spätestens 2045 auf klimafreundlich erzeugten Wasserstoff umgestellt werden. Für das Bereithalten der Kraftwerke sollen die Betreiber eine feste Vergütung erhalten. Finanziert werden soll diese über eine Umlage für alle Stromverbraucher.

Sechs Leag-Projekte erhielten bereits Zuschläge

Bei der ersten Ausschreibungsrunde gingen die Zuschläge überwiegend an Projekte der Energiekonzerne RWE und Leag. Sechs Vorhaben des Energieunternehmens Leag sehen die Umrüstung früherer Braunkohlekraftwerke auf Erdgas vor. Dadurch waren die Angebote am kostengünstigsten.

Das Ministerium verweist bei der Konkretisierung auf das Strom-Versorgungssicherheits- und Kapazitätengesetz (StromVKG). Dieses sieht vor, dass die neuen Kapazitäten ab dem 1. November 2031 zur Versorgungssicherheit beitragen. Voraussetzung für eine Förderung sind demnach Investitionen in die Neuerrichtung von Anlagen oder in die Erweiterung bestehender Kapazitäten. Modernisierungen lassen sich dagegen nicht auf die vorgeschriebenen Mindestinvestitionsschwellen anrechnen.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Ein Brennstoffwechsel gilt laut Ministerium nur dann als Neuerrichtung, wenn dadurch tatsächlich zusätzliche Erzeugungsleistung entsteht. Kann ein Kohlekraftwerk aufgrund anderer gesetzlicher Regelungen über 2030 hinaus weiterbetrieben werden, erfüllt seine Umrüstung auf Erdgas diese Voraussetzung nicht. In diesem Fall entstehe keine zusätzliche Kapazität. Damit soll das StromVKG nach Angaben des Ministeriums keinen Anreiz schaffen, Kohlekraftwerke früher als vorgesehen abzuschalten.

Süddeutsche Länder verlangen Korrekturen

Die Ministerpräsidenten von Bayern und Baden-Württemberg, Markus Söder (CSU) und Cem Özdemir (Grüne) fordern von Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche (CDU) eine grundlegende Überarbeitung der Ausschreibungsbedingungen. Neue Kraftwerke müssten vor allem dort entstehen, wo sie für Versorgungssicherheit und Netzstabilität benötigt würden. Das sei insbesondere in Süddeutschland der Fall.

Die Ergebnisse der ersten Ausschreibungsrunde seien daher unzureichend. Söder kritisierte, dass der geplante Südbonus in der ersten Runde nicht ausreichend gewirkt habe. Das gefährde den Industriestandort, Arbeitsplätze und die Versorgungssicherheit. Özdemir forderte, zwei Drittel der neuen Kraftwerkskapazitäten im Süden Deutschlands anzusiedeln. Bei der ersten Ausschreibung sei dagegen mehr als die Hälfte der Kapazitäten in den netztechnischen Norden gegangen. Der Bund müsse deshalb die regionalen Vorgaben nachschärfen.

Konkret verlangen die Länder, den Südbonus deutlich anzuheben und auf Bayern und Baden-Württemberg zu begrenzen. Außerdem müsse eine Doppelförderung alter Kraftwerke ausgeschlossen werden. Bei Modernisierungen solle ein Effizienzgewinn von mindestens 20 Prozent Voraussetzung sein.

Sorge um alternde Kraftwerke im Süden

Die beiden Länder verweisen zudem auf die langfristige Entwicklung der Netzreserve. Bestehende Kraftwerke sicherten derzeit zwar noch den stabilen Netzbetrieb in Süddeutschland, könnten wegen ihres Alters aber nicht dauerhaft zur Verfügung stehen. Ohne zusätzliche Kraftwerkskapazitäten drohe deshalb perspektivisch weiterer Handlungsbedarf.

Die nächste Ausschreibungsrunde hat bereits begonnen. Energieunternehmen können ihre Gebote bis zum 29. Dezember einreichen. Insgesamt sollen 3.840 MW an Stromerzeugungskapazität vergeben werden. Die Verordnung zur Konkretisierung der Teilnahmebedingungen soll zeitnah in Kraft treten. (sh)

// VON SUSANNE HARMSEN

Zum Inhalt

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Petition warnt vor Verlust von Arbeitsplätzen



Unterschriftenübergabe im Bundestag. Quelle: Aktion Wind

WINDKRAFT ONSHORE. Beschäftigte der Windbranche haben in Berlin eine Petition gegen die geplante EEG-Novelle und das Netzpaket übergeben. Sie warnen vor negativen Folgen für Arbeitsplätze und Ausbau.

Beschäftigte aus der Windenergiebranche haben am 10. November im Bundestag mehr als 7.000 Unterschriften für eine Petition an die SPD-Bundestagsabgeordnete Nina Scheer übergeben. Die Initiative Aktion Wind richtet sich damit gegen die geplanten Reformen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) und das Netzpaket der Bundesregierung. Nach Einschätzung der Unterzeichnenden gefährden die Vorhaben Arbeitsplätze in der Erneuerbaren-Branche und könnten den weiteren Ausbau der Windenergie bremsen.

Die Übergabe fand kurz vor der zweiten und dritten Lesung der Gesetzesvorhaben statt. Die Beschäftigten fordern, Arbeitsplätze zu sichern, Arbeitnehmer und ihre Interessenvertretungen an Gesetzgebungsverfahren zu beteiligen und den Ausbau erneuerbarer Energien zu stärken. Scheer ist an den Verhandlungen zur EEG-Reform beteiligt.

Wie groß die Verunsicherung in der Branche sei, schildert Moritz Karn, Projektentwickler für Brandenburg bei der VSB Gruppe. „Ich lese die Entwürfe zu EEG und Netzpaket und frage mich, ob mein Arbeitsplatz in drei Jahren noch existiert“, sagte er. Die Beschäftigten trügen täglich zum Ausbau der Energiewende bei. Gleichzeitig drohten ihnen die geplanten politischen Rahmenbedingungen die berufliche Perspektive zu nehmen. „Wir bauen die Energiewende jeden Tag. Jetzt droht die Bundesregierung unseren Jobs mit der Abrissbirne“, sagte Karn.

Unternehmen bauen bereits Stellen ab

Nach Angaben von Aktion Wind sind die Auswirkungen der politischen Unsicherheit bereits spürbar. Einzelne Planungsunternehmen hätten bis zu 40 Prozent ihrer Beschäftigten entlassen. Auch Betriebsräte der IG Metall Küste warnten vor einem „Fadenriss beim Windkraftausbau“ infolge der geplanten EEG-Regelungen.

Karn verweist auf den Wandel innerhalb weniger Jahre: „Vor zwei Jahren haben wir noch von einem Fachkräftemangel geredet. Es entstanden Tausende neue Jobs. Die neue Bundesregierung hat die Branche so massiv verunsichert, dass aus einem Jobwunder ein massiver Jobverlust geworden ist“, sagte er.

Nach den jüngsten Zahlen arbeiten allein in der Windenergie rund 172.000 Menschen. Für die erneuerbaren Energien insgesamt nennt die Initiative eine Beschäftigungsperspektive von knapp 500.000 Menschen bis 2030. Ob dieses Ziel erreicht werde, hänge auch von den anstehenden politischen Entscheidungen ab. Insgesamt sind laut Petition rund 436.000 Menschen in der Erneuerbaren-Branche beschäftigt.

Forderung nach Beteiligung der Beschäftigten

Konkret verlangt die Petition verlässliche und tariflich abgesicherte Arbeitsplätze sowie eine Beteiligung von Beschäftigten und Betriebsräten an der Gesetzgebung. Zudem sprechen sich die Unterzeichnenden für höhere Ausschreibungsmengen entsprechend dem Ausbaupfad des EEG 2023 und einen schnelleren Netzausbau aus. Für die Offshore-Windenergie fordern sie ein Gesetz, das die heimische Wertschöpfung stärker berücksichtigt.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Die Beschäftigten stellten sich nicht grundsätzlich gegen Reformen, betonte Karn. Entscheidend sei, dass die Politik die Auswirkungen auf die Arbeitnehmer berücksichtige. „Jede Unterschrift steht für jemanden, der morgen wieder auf die Baustelle, in die Halle oder ins Büro geht und hofft, dass die Politik ihn nicht im Stich lässt."

Aktion Wind ist eine bundesweite Initiative von Beschäftigten aus Windenergieunternehmen. Unterstützt wird die Initiative unter anderem von der IG Metall Küste, dem Bundesverband Windenergie (BWE) und Fridays for Future.

Die Petition von Aktion Wind steht im Internet bereit. (sh) // VON SUSANNE HARMSEN

Diesen Artikel können Sie teilen: Zum Inhalt

VKU hat acht neue Vorstandsmitglieder



Quelle: Fotolia / Aurielaki

PERSONALIE. Der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) hat 15 neue Mitgliedsunternehmen aufgenommen und acht neue Vertreter in seinen Verbandsvorstand berufen.

Der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) hat seinen Wachstumskurs fortgesetzt. Bei seiner Vorstandssitzung am 10. November in Brüssel nahm der Verband 15 neue Mitgliedsunternehmen auf. Damit steigt die Zahl seiner Mitglieder auf 1.627. Zudem gab es mehrere personelle Veränderungen im Verbandsvorstand.

Acht neue Vertreter gehören dem Gremium an. Dazu zählt **Andreas Brinkhues**, Geschäftsführer der Entsorgungsgesellschaft Westmünsterland. Er wurde im Oktober 2026 zum stellvertretenden Vorsitzenden der Landesgruppe VKS Nordrhein-Westfalen gewählt. Ebenfalls neu im Vorstand ist **Stephanie Pfeifer**, Vorständin der RegioEntsorgung AöR in Eschweiler. Auch sie übernimmt das Amt der stellvertretenden Vorsitzenden der Landesgruppe VKS Nordrhein-Westfalen.

Die Landesgruppe Thüringen wird künftig durch **Andre Grieser** und **Andre Sack** im Vorstand vertreten. Grieser, Geschäftsführer der Energieversorgung Gera, wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Sack, Geschäftsführer der Stadtwerke Energie Jena-Pößneck, übernahm zum 1. Juli 2026 den Vorsitz der Landesgruppe.

Weitere Veränderungen betreffen die Landesgruppen Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland sowie die Küstenländer. **Peter Nebel**, Geschäftsführer des Wirtschaftsbetriebs Ludwigshafen, wurde im Oktober zum Vorsitzenden der Landesgruppe VKS Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland (HRS) gewählt. Seine Vorgängerin Sabine Kleindiek bleibt dem Gremium als stellvertretende Vorsitzende erhalten. **Jens Ohde**, Geschäftsführer der Abfallwirtschaft Delmenhorst, übernimmt den Vorsitz der Landesgruppe VKS Küstenländer. Er folgt auf Holger Lange.

Auch der Deutsche Städtetag und die Hamburger Energiewerke sind mit neuen Vertretern im Vorstand. **Sebastian Kopietz**, stellvertretender Hauptgeschäftsführer beim Deutschen Städtetag, ist seit dem 1. Oktober 2026 im Amt. Er folgt auf Dr. Christine Wilcken.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Christiane Preuß, kaufmännische Geschäftsführerin der Hamburger Energiewerke, gehört dem Vorstand bereits seit August 2026 als Gast an. Sie übernimmt nun den Sitz von Michael Prinz, der ebenfalls Geschäftsführer der Hamburger Energiewerke war.

Drei Mitglieder scheiden aus

Aus dem Verbandsvorstand verabschiedet wurden **Michael Böddeker**, Geschäftsführer der Stadtwerke Neumünster. Er geht zum 31. Dezember 2026 in den Ruhestand. **Holger Lange**, Geschäftsführer der Stadtreinigung Hamburg, ist bereits seit dem 1. August 2026 im Ruhestand. **Michael Prinz** übergibt seinen Sitz an Christiane Preuß.

Der VKU-Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Leitung des Verbandes. Ihm gehören unter anderem der Präsident, die drei Vizepräsidenten, die Vorsitzenden der Landesgruppen sowie bis zu 33 von der VKU-Hauptversammlung gewählte Beisitzer an. (sh) // VON SUSANNE HARMSEN

Diesen Artikel können Sie teilen: Zum Inhalt

EU-Ziele erfordern mehr Tempo bei der Umsetzung



Quelle: Shutterstock / Lightspring

KLIMASCHUTZ. Die EU hat ihre Treibhausgasemissionen 2025 um 1,6 Prozent gesenkt. Für die Erreichung der Klimaschutzziele 2030 reichen die Fortschritte laut EU-Kommission jedoch noch nicht aus.

Die Europäische Union kommt bei der Reduzierung ihrer Treibhausgasemissionen voran, muss das Tempo aber deutlich erhöhen. Nach vorläufigen Angaben der EU-Kommission sanken die Emissionen 2025 gegenüber dem Vorjahr um rund 1,6 Prozent.

Gleichzeitig wächst der Anteil sauberer Energietechnologien. Die installierte Kapazität von Wind- und Solaranlagen erreichte 2025 zusammen 611.000 MW. Dennoch sieht die Kommission weiteren Handlungsbedarf, um die Klimaziele für 2030 zu erreichen und Europa besser auf die Folgen des Klimawandels vorzubereiten.

Der EU-Klimaschutzkommissar Wopke Hoekstra betont, dass Klimaschutz, Wettbewerbsfähigkeit und Unabhängigkeit zusammengehören. Der Ausbau heimischer sauberer Energie könne Emissionen senken, die Widerstandsfähigkeit stärken und die Abhängigkeit von importierten fossilen Brennstoffen verringern. „Der nächste Schritt besteht in einer zügigeren Umsetzung und verstärkten Investitionen in ganz Europa“, erklärte Hoekstra.

Emissionsminderungen ankurbeln

Die unter das EU-Emissionshandelssystem (EU-ETS) fallenden Emissionen gingen 2025 um zwei Prozent zurück. In den Sektoren der Lastenteilungsverordnung, zu denen unter anderem Gebäude, Verkehr und Landwirtschaft gehören, blieben sie dagegen weitgehend stabil. Nach den aktuellen Prognosen dürfte die EU in diesen Bereichen bis 2030 eine Emissionsminderung von 38,5 Prozent gegenüber 2005 erreichen. Das liegt unter dem angestrebten Ziel von 40 Prozent.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Fortschritte gibt es beim Ausbau erneuerbarer Energien und der Elektromobilität. Seit 2021 kamen rund 260.000 MW an Wind- und Solarkapazität hinzu. Zudem wurden 2025 in der EU 1,9 Millionen batterieelektrische Fahrzeuge neu zugelassen. Damit war etwa jeder sechste verkaufte Neuwagen ein reines Elektroauto.

Allerdings profitiert die europäische Industrie bislang nicht vollständig von der steigenden Nachfrage nach sauberen Technologien. Zudem belasten die Preise fossiler Energieträger die Wirtschaft. Trotz rückläufiger Importmengen musste die EU in diesem Jahr rund 100 Milliarden Euro mehr für importierte fossile Brennstoffe ausgeben, ohne dafür zusätzliche Energiemengen zu erhalten.

Industrie soll stärker investieren

Die Kommission will deshalb die politischen und finanziellen Rahmenbedingungen für die industrielle Dekarbonisierung weiterentwickeln. Dazu gehört eine geplante Bank für industrielle Dekarbonisierung. Sie soll mit einem zunächst vorgesehenen Beschleuniger Investitionen der europäischen Industrie in saubere Technologien absichern und insgesamt 100 Milliarden Euro mobilisieren.

Weitere Instrumente sind der Clean Industrial Deal und der vorgeschlagene Industrial Accelerator Act. Auch das EU-Emissionshandelssystem soll nach den Vorstellungen der Kommission stärker als Anreiz für Innovationen und Investitionen wirken. 2025 erzielte das System Auktionserlöse von 43,2 Milliarden Euro. Die Einnahmen flossen in nationale Klimaschutzmaßnahmen sowie in europäische Programme wie den Innovationsfonds, den Modernisierungsfonds und den Sozialen Klimafonds.

Die Investitionen in nachhaltige Aktivitäten beliefen sich 2024 auf 273 Milliarden Euro. Hinzu kamen grüne Anleihen im Umfang von 287 Milliarden Euro, die 2025 emittiert wurden. Der Innovationsfonds unterstützt derzeit rund 240 Projekte. Über den Sozialen Klimafonds sollen bis 2032 mindestens 86,7 Milliarden Euro mobilisiert werden.

Anpassung an Klimafolgen gewinnt an Bedeutung

Neben der Emissionsminderung rückt die Anpassung an den Klimawandel stärker in den Fokus. 2025 war Europa von Hitzewellen, Dürren, Waldbränden und hohen Meerestemperaturen betroffen. Seit 1980 verursachten klimabedingte Extremereignisse in der EU Schäden von insgesamt 822 Milliarden Euro. Bis 2050 werden jährliche Investitionen von rund 69 Milliarden Euro für Anpassungsmaßnahmen benötigt. (sh)

// VON SUSANNE HARMSEN

Zum Inhalt

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

HANDEL & MARKT



Quelle: Pixabay / Gerd Altmann

Investor übernimmt Fernleitungsnetzbetreiber Nowega

ÜBERNAHME. Der Infrastrukturinvestor Igneo übernimmt den Fernleitungsnetzbetreiber Nowega von Erdgas Münster. Die Transaktion soll im ersten Quartal 2027 abgeschlossen werden.

Der internationale Infrastrukturinvestor Igneo Infrastructure Partners übernimmt sämtliche Anteile am Fernleitungsnetzbetreiber Nowega mit Sitz in Münster. Eine entsprechende verbindliche Kaufvereinbarung hat Igneo mit der bisherigen Eigentümerin Erdgas Münster GmbH (EGM) geschlossen, wie aus einer Mitteilung des Unternehmens hervorgeht. Der Abschluss der Transaktion ist für das erste Quartal 2027 vorgesehen. Zum Kaufpreis machten die Unternehmen keine Angaben.

Nowega betreibt rund 1.500 Kilometer Gashochdruckleitungen in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Das Netz ist Teil der deutschen Gasfernleitungsinfrastruktur. Die Leitungen verlaufen unter anderem durch Industrieregionen in Nordwestdeutschland und befinden sich in der Nähe von Standorten für die Wasserstofferzeugung und den Wasserstoffimport. Damit ist das Netz auch für den Aufbau der Wasserstoffversorgung von Bedeutung.

Igneo setzt auf Energieinfrastruktur

Für Igneo ist die Übernahme von Nowega die zweite Investition aus dem European Diversified Infrastructure Fund IV. Der Fonds investiert in europäische Infrastrukturunternehmen aus den Bereichen Energie, Wasser- und Abfallwirtschaft, Verkehr sowie digitale Infrastruktur.

Igneo ist eine eigenständig agierende Investmentgesellschaft innerhalb der First Sentier Group, die Büros in London, New York und Sydney unterhält. Das Unternehmen verwaltet nach eigenen Angaben ein Vermögen von 30,5 Milliarden Euro.

Wasserstoff und Biomethan im Fokus

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Nowega will unter dem künftigen Eigentümer den Ausbau seiner Infrastruktur fortsetzen: „Unser Fokus bleibt, unseren Beitrag zur Energietransformation in Deutschland weiter auszubauen, insbesondere durch den Ausbau der Infrastruktur für Wasserstoff und Biomethan“, lässt sich Geschäftsführer Frank Heunemann zitieren.

Mit dem Vollzug der Transaktion scheidet Erdgas Münster als Gesellschafterin von Nowega aus. Die Verkäuferin wurde bei der Transaktion von ABN Amro und Case Cassiopea als Beratern für Fusionen und Übernahmen sowie von der Wirtschaftskanzlei White & Case rechtlich begleitet. (kmt)

// VON KATIA MEYER-TIEN

Zum Inhalt

WERBUNG



© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Windpark Holzheim geht mehrheitlich an die Stadtwerke München


Quelle: Shutterstock / Jacques Tarnero

WINDKRAFT ONSHORE. GP Joule hat Abnehmer für den entstehenden Forstwindpark im bayerischen Holzheim gefunden. Die Stadtwerke München, die Kommune und eine Bürgergenossenschaft greifen zu.

Im Weisinger Forst laufen aktuell die Vorbereitungen für den Bau eines neuen Windparks. Die geplanten vier Enercon E-175 auf dem Gebiet der bayerischen Gemeinde Holzheim sollen ab dem ersten Quartal 2028 Strom erzeugen.

Das werden sie dann für ein Betreiber-Konsortium tun, an das der nordfriesische Projektierer GP Joule das Anlagenquartett veräußert. Die Einigung auf einen entsprechenden Übernahmevertrag teilte das Unternehmen aus dem schleswig-holsteinischen Reußenköge nun mit. Über das Investitionsvolumen ist nichts bekannt.

Demnach übernehmen die Stadtwerke München 74 Prozent des Windparks Holzheim, 25 Prozent gehen an die Standortkommune und das restliche Prozent an eine Bürgergenossenschaft. Eingebunden in den Prozess der kommunalen Beteiligung ist auch das Regionalwerk Westliche Wälder, ein Zusammenschluss von acht Kommunen aus den Landkreisen Augsburg und Dillingen an der Donau, zum letzteren gehört Holzheim.

Die Anlagen erreichen eine Nabenhöhe von 175 Metern und eine Gesamtkapazität von 28 MW. Die prognostizierte Strommenge von 55 Millionen kWh soll rechnerisch für etwa 22.000 Haushalte reichen. Die Stadtwerke München sind frühzeitig an der Entwicklung der Windkraftwerke beteiligt und übernehmen die Bauleitung vor Ort. Die Verantwortlichen rechnen damit, ab Herbst 2027 die Großkomponenten – darunter Rotorblätter und Maschinenhaus – angeliefern und montieren zu können. (vs) // VON VOLKER STEPHAN

Zum Inhalt

MVV übernimmt Enerix vollständig


Quelle: MVV-Pressebild

UNTERNEHMEN. Die MVV Energie wird zu 100 Prozent Eigentümer an dem Energie-Franchise Enerix. Das Unternehmen vertreibt PV-Anlagen, Batteriespeicher, Wärmepumpen und Wallboxen.

Die MVV Energie AG hat sämtliche Anteile an der Enerix Franchise GmbH & Co. KG mit Sitz in Regensburg erworben. Das teilten die Unternehmen am 11. November mit. Bereits vor zehn Jahren kaufte sich die MVV bei den Regensburgern ein. Im Juni 2016 war die MVV über ihre Tochter MVV Enamic mit 25,1 Prozent bei Enerix eingestiegen.

Die Transaktion umfasst nun die Franchisezentrale sowie zwei Musterbetriebe für Vertrieb und Montage in Regensburg und Nürnberg. Die Marke Enerix und der Sitz in Regensburg bleiben bestehen. Die regionalen Franchisepartner führen ihre Betriebe weiterhin eigenständig. Zum Kaufpreis machten sie keine Angaben.

Enerix arbeitet auf Franchise-Basis mit selbstständigen Fachbetrieben zusammen, die überwiegend Privathaushalte mit Photovoltaikanlagen, Batteriespeichern, Wärmepumpen und Wallboxen ausstatten. Die Betriebe übernehmen Beratung, Montage und Kundenbetreuung vor Ort. Die Regensburger Zentrale unterstützt sie unter anderem bei Einkauf, Marketing, Schulung und Vertrieb.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Nach Unternehmensangaben ist Enerix mit 88 Fachbetrieben in Deutschland und Österreich vertreten. Seit der Gründung im Jahr 2007 seien mehr als 90.000 Systeme installiert worden. Die Partner können die Marke Enerix weiterhin nutzen und werden von der Zentrale unterstützt.

MVV will künftig eigene Stromtarife und Lösungen für das Energiemanagement stärker mit den von Enerix installierten Anlagen verknüpfen. „Das Netzwerk mit rund 90 Partnern bringt uns noch näher an die Kunden und verfügt flächendeckend über starke Installationskompetenz“, sagte MVV-Vertriebsvorstand Johannes Werhahn. Beide Unternehmen streben damit Angebote an, bei denen Erzeugung, Speicherung, Verbrauch und Strombezug gemeinsam gesteuert werden.

Die MVV ist seit Jahren über die Tochtergesellschaft Beegy in diesem Markt tätig. Beegy entstand 2014 als Gemeinschaftsunternehmen von vier Partnern und wurde 2017 vollständig von MVV übernommen. Beegy bietet wie Enerix unter anderem Photovoltaik, Speicher, Wärmepumpen, Ladestationen und Heim-Energiemanagement an, auch als sogenannte White-Label-Lösungen für andere Anbieter. Ob sich dadurch die Zusammenarbeit mit der bestehenden MVV-Tochter Beegy organisatorisch verändert, teilten die Unternehmen nicht mit.

Mit dem jetzigen Erwerb sichert sich MVV somit vor allem die Kontrolle über die Enerix-Zentrale und den Zugang zu deren regionalem Vertriebs- und Installationsnetz. Die Enerix-Gründer Knuth und Jakob bleiben Geschäftsführer. Die Geschäftsführung soll um Vertreter von MVV ergänzt werden. (sag)

// VON STEFAN SAGMEISTER

Zum Inhalt

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

TECHNIK



Quelle: Fotolia / Miredi

Netzbetreiber wollen Steuerung auf Netzanschluss fokussieren

STROMNETZ. Eon, EWE Netz, Netze BW und Stromnetz Berlin schlagen eine einheitliche Steuerung für Erzeugung und Verbrauch vor. Auch die Redispatch-Regeln sollen sich ändern.

Die bislang unterschiedlichen Steuerungsregeln für Erzeuger und Verbraucher in der Niederspannung sollen an einem gemeinsamen Punkt zusammengeführt werden. Das sieht ein Konzept vor, das Eon, EWE Netz, Netze BW und Stromnetz Berlin mit BET Consulting entwickelt haben. Ein Kurzpapier vom 10. November stellt den „Steuerbaren Netzanschluss“ (SteuNA) als Zielbild für einen einheitlichen Steuerungsrahmen in den Mittelpunkt. Damit ließen sich Netzanforderungen mit wirtschaftlichen Kundeninteressen vereinen, so die Autoren.

Externe Vorgaben sollen festlegen, welche Leistung die angeschlossenen Anlagen insgesamt aus dem Netz beziehen oder ins Netz einspeisen dürfen. Wie Wärmepumpe, Wallbox, Photovoltaikanlage und Speicher innerhalb dieser Grenzen arbeiten, soll ein kundenseitiges Energiemanagementsystem (EMS) koordinieren.

Zwar habe das Messstellenbetriebsgesetz bereits die Grundlage für eine zentrale Steuerungseinrichtung geschaffen. Bislang spiegele sich diese im Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) und im Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) allerdings nur auf der Verbrauchsseite wider. Für Erzeugungsanlagen ergeben sich aus EnWG und EEG nach wie vor unterschiedliche Anforderungen.

Die Bundesnetzagentur hat in ihrer Festlegung zu § 14a EnWG vom 27. November 2023 zwei alternative Wege der Steuerung von Verbrauchseinrichtungen vorgesehen: die Direktsteuerung und eine Vorgabe für den gesamten netzwirksamen Leistungsbezug der an ein Energiemanagementsystem angeschlossenen steuerbaren Verbraucher. Das EMS verteilt die zulässige Leistung intern. Bei direkter Steuerung bleiben grundsätzlich mindestens 4,2 kW je Einrichtung verfügbar. Bei der EMS-Variante wird die Mindestleistung anhand der Zahl und Art der Anlagen sowie eines Gleichzeitigkeitsfaktors berechnet.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Technisch sieht das Konzept eine „Steuerungslokation“ (SteuLo) als einheitlichen Wirkpunkt und einen „Steuersignalübergabepunkt“ (StÜp) zur Kundenanlage vor. Die digitale Kommunikation soll über EEBUS laufen. Bis zum Übergabepunkt wäre der Messstellenbetreiber verantwortlich, für die Umsetzung innerhalb der Kundenanlage der Anschlussnehmer.

Nur die Einspeisung wird begrenzt

Für PV-Anlagenbetreiber wäre insbesondere der Schutz des Eigenverbrauchs von Bedeutung. Wird eine Anlage am Wechselrichter abgeregelt, entfällt auch die Erzeugung von Strom, der im Gebäude genutzt oder gespeichert werden könnte. Nach dem neuen Modell würde stattdessen die Einspeisung begrenzt. Selbst erzeugter Strom könnte weiterhin vor Ort genutzt werden.

Die Berater weisen darauf hin, dass derzeit zahlreiche Umsetzungskonzepte auf unklare Verantwortlichkeiten und Wirkpunkte treffen. Aus 14 vom Forum Netztechnik/Netzbetrieb im VDE beschriebenen technischen Anbindungs- und Umsetzungskonzepten – fünf Relaiskonzepte, fünf Konzepte zum Steuern über eine digitale Schnittstelle und vier Mischkonzepte – ergeben sich laut BET rechnerisch 84 Varianten. Nicht zuletzt variiere auch der technische und logische Wirkpunkt eines Steuerbefehls, heißt es im BET-Papier. Für den Netzbetreiber gebe es deshalb keinen durchgängig einheitlichen Bezugspunkt. Eine standardisierte Lösung soll Abhilfe schaffen. Damit würden auch Installation und Smart-Meter-Rollout vereinfacht und Kosten gesenkt.

Es wären allerdings Änderungen an mehreren Gesetzen notwendig. Die Verbrauchssteuerung nach § 14a EnWG, Redispatch nach § 13a EnWG, die Einspeisesteuerung nach § 9 EEG sowie Vorgaben für Direktvermarktung und preisorientierte Einspeisereduktion müssten auf einen gemeinsamen Wirkpunkt ausgerichtet werden. Auch das Messstellenbetriebsgesetz müsste angepasst werden. Zugleich seien Prioritäten zwischen netzorientierter und marktlicher Steuerung festzulegen.

Einen weitreichenden Eingriff schlagen die Autoren beim Redispatch kleiner Anlagen vor. Für Leistungen unter 100 kW soll ein vereinfachtes Verfahren ohne Prognosemeldungen und zusätzliche Datenbereitstellung gelten. Ein Abruf wäre erst nach Redispatch-Maßnahmen auf höheren Spannungsebenen vorgesehen. Für EEG-Anlagen unter 25 kW schlägt die Studie vor, auf Entschädigungen zu verzichten. Anlagen mit mehr als 25 und weniger als 100 kW sollen einen festen Jahresbetrag erhalten, angelehnt an § 14a EnWG.

Bei neuen steuerbaren Anlagen soll der steuerbare Netzanschluss ab einem noch festzulegenden Stichtag Teil des Netzzugangsprozesses werden. Für Bestandsanlagen sieht das Konzept einen freiwilligen Wechsel auf Kundenwunsch vor und bei wesentlichen Änderungen an Anlagen.

Nähere Informationen zum Konzept des steuerbaren Netzanschlusses stehen auf der Internetseite von BET zur Verfügung. (fw) // VON FRITZ WILHELM

^ Zum Inhalt

WERBUNG

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten



H2-Produktion in Bad Lauchstädt gestartet



(v.l.:) Dr. Holger Kreetz (COO Uniper), Hans-Joachim Polk (CTO VNG AG), Cornelia Müller-Pagel (Gesamtprojektleitung EBL) und Konstantin von Oldenburg (Geschäftsführer VNG Handel & Vertrieb GmbH). Quelle: Energiepark Bad Lauchstädt / Jens Schlueter

WASSERSTOFF. Im Energiepark Bad Lauchstädt hat die 30-MW-Elektrolyse erstmals grünen Wasserstoff erzeugt. Bis 2027 soll das Gesamtsystem für die industrielle Belieferung bereitstehen.

Im Energiepark Bad Lauchstädt in Sachsen-Anhalt ist erstmals grüner Wasserstoff produziert worden. Nach Angaben der Projektpartner Uniper und VNG Handel & Vertrieb beginnt damit die Erprobung des Zusammenspiels von Stromerzeugung, Elektrolyse, Gasaufbereitung und Wasserstofftransport. Die Inbetriebnahme des Gesamtsystems soll 2027 abgeschlossen werden.

Der 30-MW-Druck-Alkali-Elektrolyseur des Herstellers Sunfire besteht aus drei Modulen mit jeweils 10 MW Leistung. Jedes Modul verfügt über zwei Stacks, in denen Wasser elektrochemisch in Wasserstoff und Sauerstoff aufgespalten wird. Die Bauarbeiten an der Elektrolyseanlage hatten im Juni 2023 begonnen (wir berichteten).

Bau und Betrieb verantworten Uniper und VNG Handel & Vertrieb über ihr Gemeinschaftsunternehmen Elektrolyse Mitteldeutschland GmbH (EMG). Während Uniper die technische Projektentwicklung unterstützt, ist VNG Handel & Vertrieb für die Vermarktung des erzeugten Wasserstoffs zuständig.

Raffinerie in Leuna soll 3.000 Tonnen Wasserstoff abnehmen

Der für die Elektrolyse benötigte Strom stammt aus einem angeschlossenen Windpark mit rund 50 MW installierter Leistung. Für den Wasserstofftransport steht eine 25 Kilometer lange ehemalige Erdgasleitung des Fernleitungsnetzbetreibers Ontras zur Verfügung, die auf Wasserstoff umgestellt wurde.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Ab 2027 soll der Wasserstoff in der Raffinerie von Total Energies im nahe gelegenen Leuna eingesetzt werden. „Die ersten Wasserstoffmoleküle sind Vorboten für die rund 3.000 Tonnen Wasserstoff, die unser Ankerkunde im kommenden Jahr abnehmen und industriell einsetzen wird“, kommentiert Konstantin von Oldenburg, Geschäftsführer von VNG Handel & Vertrieb, den Produktionsstart.

Vor der regulären Belieferung müssen die Projektpartner die einzelnen Anlagenkomponenten aufeinander abstimmen. Dazu gehören insbesondere die Verbindung zwischen Windstromerzeugung und Elektrolyse sowie die Gasaufbereitung und der Transport über die umgestellte Pipeline. „Entscheidend ist jetzt, dass die gesamte Prozesskette im Betrieb zuverlässig funktioniert“, lässt sich Holger Kreetz, Chief Operating Officer (COO) von Uniper, zitieren.

210 Millionen Euro Investitionen

Der Energiepark Bad Lauchstädt ist Teil des Förderprogramms „Reallabore der Energiewende“. In dem Projekt wird die Wertschöpfungskette von der erneuerbaren Stromerzeugung über die Wasserstoffproduktion und den Transport bis zur industriellen Nutzung erprobt. Zum Projektkonzept gehört außerdem die Wasserstoffspeicherung.

Die Projektpartner investieren nach eigenen Angaben insgesamt 210 Millionen Euro. Davon entfallen 44 Millionen Euro auf Fördermittel des Bundeswirtschaftsministeriums (BMWE). Neben Uniper und VNG sind unter anderem die Terrawatt Planungsgesellschaft, VNG Gasspeicher, Ontras und das DBI – Gastechnologische Institut Freiberg am Projekt beteiligt. (kmt) // VON KATIA MEYER-TIEN

Zum Inhalt

EVM steigt bei Ladeadapter-Start-up ein



Ladeadapter zwischen E-Auto und Ladekabel. Quelle: EVM / Niklas Oster

ELEKTROMOBILITÄT. Die Energieversorgung Mittelrhein beteiligt sich dafür an dem Entwickler Bezlad. Ein neuer Adapter soll die Abrechnung von Dienstwagenstrom an privaten Wallboxen erleichtern.

Wer seinen elektrischen Dienstwagen zu Hause lädt, muss den verbrauchten Strom mit seinem Arbeitgeber abrechnen. Ein Start-up aus Rheinland-Pfalz arbeitet dafür an einer Lösung, die ohne den Austausch vorhandener Wallboxen auskommen soll. Die Energieversorgung Mittelrhein AG (EVM) mit Sitz in Koblenz beteiligt sich als strategischer Investor an dem jungen Unternehmen Bezlad. Das teilte der kommunale Energieversorger mit.

Die 2026 gegründete Bezlad GmbH aus Neuwied entwickelt einen Adapter, der zwischen Ladekabel und Elektrofahrzeug gesteckt wird. Er misst die geladene Strommenge und soll damit eine automatisierte Abrechnung ermöglichen. Eine Umrüstung der privaten Ladeeinrichtung ist nach Angaben der Unternehmen nicht erforderlich. „Die Abrechnung privater Ladevorgänge ist für viele Unternehmen ein wichtiger Baustein bei der Elektrifizierung ihrer Flotten“, erklärt EVM-Vorstand Christoph Hesse.

Die Nutzer sollen ihre Ladevorgänge über eine App einsehen können. Arbeitgeber sollen damit die erfassten Strommengen anschließend verwalten und automatisiert abrechnen können. Noch befindet sich der Adapter allerdings in der Entwicklung, wie EVM mitteilt. Die eichrechtliche Zulassung steht aus. Parallel zur Zertifizierung bereitet Bezlad die Serienproduktion vor.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Feldtest mit Dienstwagen der EVM

Bis zum geplanten Marktstart im Laufe des Jahres 2027 wollen die beiden Unternehmen die Technik unter Praxisbedingungen erproben. Dafür sollen zunächst Beschäftigte der EVM mit elektrischen Dienstwagen den Adapter nutzen. Ihre Erfahrungen sollen in die weitere Produktentwicklung einfließen.

Die EVM stellt für die Zusammenarbeit Kapital und energiewirtschaftliches Fachwissen bereit. Wie hoch die finanzielle Beteiligung ausfällt und welche Anteile der Versorger an Bezlad übernimmt, geben die Partner nicht bekannt.

Neben betrieblichen Fahrzeugflotten sieht Bezlad weitere Einsatzmöglichkeiten. Dazu gehören Mehrfamilienhäuser, Hotels und Ferienunterkünfte. Auch beim Laden bei Freunden oder Nachbarn könnte der Adapter helfen, den Stromverbrauch einzelnen Nutzern zuzuordnen.

Entwicklung begann an der Hochschule Koblenz

Die Idee für den Ladeadapter entstand aus einer privaten Situation. Bezlad-Mitgründer Daniel Funk wollte sein Elektroauto bei seinen Schwiegereltern laden und den Stromverbrauch anschließend abrechnen. Über das Gründungsbüro der Hochschule Koblenz entwickelte sich daraus ein Start-up-Projekt.

Gemeinsam mit dem Elektroingenieur Marcel Klee und dem Maschinenbauingenieur Micha Bär entwickelte Funk erste Prototypen. Das Vorhaben erhielt zunächst eine Förderung von 7.500 Euro aus dem Kickstart-Projekt der Hochschule. Nach Angaben der EVM bestätigten erste Tests, dass sich der Stromverbrauch mit dem Adapter zuverlässig erfassen lässt.

Der Kontakt zum Koblenzer Energieversorger entstand über die Regionalmarketinggesellschaft „R56+“. Im September 2025 gewann das Gründerteam einen mit 25.000 Euro dotierten Start-up-Wettbewerb. Anschließend begleitete EVM-Vorstand Hesse das Projekt als Mentor. Daraus entwickelte sich die jetzige Beteiligung. (ds) // VON DAVINA SPOHN

^ Zum Inhalt

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Primärenergieverbrauch in Europa nach Energieträger 2024 und 2025



Quelle: E&M / Pixabay

STATISTIK DES TAGES . Ein Schaubild sagt mehr als tausend Worte: In einer aktuellen Infografik beleuchten wir regelmäßig Zahlen aus dem energiewirtschaftlichen Bereich.



Zur Vollansicht auf die Grafik klicken
Quelle: Statista

Im Jahr 2025 verbrauchte die Europäische Union rund 29,05 Exajoule Erdöl. Als Primärenergie wurden nur die gewerbsmäßig gehandelten Energieträger berücksichtigt. Nicht enthalten sind demnach Energieträger wie Holz, Torf und tierische Abfälle, die zwar in einigen Ländern einen hohen Stellenwert haben, über deren Verbrauch jedoch keine zuverlässigen statistischen Angaben vorliegen. // VON REDAKTION

Zum Inhalt

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

UNTERNEHMEN



Bei den Stadtwerken München arbeiten bald über 500 Menschen weniger. Quelle: SWM/Marcus Schlaf

Stadtwerke München: 557 Jobs weniger, „kein Stellenabbau“

STADTWERKE. Die Stadtwerke München verschlanken sich personell. Den Wegfall von mehr als 500 Stellen bis 2031 sieht das Unternehmen aber nicht als Stellenabbau an. Es sei ein „niedrigerer Bedarf“.

Bis Ende des Jahres 2031 werden die Stadtwerke München (SWM) 557 Vollzeitstellen weniger benötigen als aktuell. Dies erklärt ein Sprecher des Unternehmens auf Anfrage dieser Redaktion. Er widersprach zugleich Meldungen von einem „Stellenabbau“, dies sei eine „deutlich dramatisierte Darstellung“.

Aus den übermittelten Zahlen der Stadtwerke ergibt sich ein Rückgang der Belegschaft von 10.593 Vollzeitstellen im Jahr 2025 auf dann 10.036 Jobs. Das ist ein Minus von 5,25 Prozent. Für den Unternehmenssprecher ist dies ein „geringfügig niedrigerer Stellenbedarf“.

Weil das ausgegebene Stellenziel ohne Entlassungen und Kündigungen zu erreichen sei, handele es sich folglich nicht um einen Stellenabbau. Effizienzmaßnahmen und ein sinkendes Fahrplanangebot im ÖPNV würden dazu führen, dass weniger Personal nötig sei. Es habe bisher aus Einspargründen keine Entlassungen gegeben, dies sei auch nicht geplant.

Beim öffentlichen Nahverkehr sehen die Stadtwerke das größte Einsparpotenzial. Weil die Kommune als Auftraggeber hier weniger Geld ausgeben will, greift ein sukzessive zu reduzierendes Angebot. Der Bereich Mobilität verliert demnach 359 Stellen und hat dann noch 4.657 Vollzeitstellen (statt 5.016).

In den Bereichen außerhalb des Mobilitätssektors – also auch bei der Energieversorgung – sagen die Stadtwerke einen Rückgang von etwa 200 Stellen voraus. Aktuell beschäftigt der Konzern hier rund 5.500 Mitarbeitende.

Das Einsparziel wollen die Stadtwerke München vor allem durch „natürliche Fluktuation“ erreichen. Damit ist gemeint, zum Beispiel wegen Ruhestands oder Jobwechsel frei werdende Stellen nicht nachzubesetzen. Weiter sollen Optimierungen in den Dienstplänen und Prozessen sowie technische Weiterentwicklungen (neue Tools und Systeme) auf das geringere Stellenziel einzahlen.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

In den Bereichen, die nicht zur Mobilität zählen, werde allein die Fluktuation einen Wert oberhalb der 200 einzusparenden Stellen erreichen, so der Sprecher. Dies bedeute im Umkehrschluss, dass die Stadtwerke auch in Zukunft neue Beschäftigte suchen und einstellen werden. Auch im Fahrdienst sei dies zu beobachten: Für die U-Bahnen seien 17 zusätzliche Stellen geplant.

Die Personalplanung für den Zeitraum bis 2031, so der Sprecher, sei ein Zeichen, dass das Unternehmen verantwortlich mit den zur Verfügung stehenden Mitteln umgehe. Hier stehe der Konzern als kommunales Unternehmen in der Pflicht gegenüber der Stadt München und ihren Bürgerinnen und Bürgern. (vs)

// VON VOLKER STEPHAN

Diesen Artikel können Sie teilen: Zum Inhalt

WERBUNG



RWE mit mehr Gewinn und höheren Schulden



Quelle: RWE

BILANZ. RWE steigert das bereinigte Nettoergebnis in den ersten neun Monaten 2026 um 38 Prozent. Für das Gesamtjahr erwartet der Konzern ein Ergebnis zwischen 1,95 und 2,45 Milliarden Euro.

Der Energiekonzern RWE verzeichnet für die ersten drei Quartale des laufenden Jahres ein bereinigtes Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) in Höhe von 4,6 Milliarden Euro. Das bedeutet ein Plus von rund 35 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, als 3,4 Milliarden Euro zu Buche standen. Das bereinigte Nettoergebnis summiert sich auf 1,8 Milliarden Euro nach 1,3 Milliarden Euro in der Zeit von Januar bis September im vergangenen Jahr. „Alle Segmente liegen nach neun Monaten über dem Vorjahresniveau“, bilanziert Finanzvorstand Michael Müller in einer Konzernmitteilung am 11. November.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Vor Zinsen und Steuern (Ebit) verbucht RWE bereinigt 2,8 Milliarden Euro, 2025 waren es in der gleichen Zeit 1,9 Milliarden Euro. Die Nettoschulden des Energieriesen belaufen sich jetzt auf rund 17 Milliarden Euro – gut 6 Milliarden Euro mehr als Ende 2025. Der Anstieg seit Jahresbeginn sei vor allem auf hohe Investitionen und saisonale Effekte beim bereinigten operativen Cash Flow zurückzuführen, teilt der Konzern mit. Zum Jahresende 2026 rechnet das Management mit Nettoschulden von rund 12 Milliarden Euro.

Kräftiges Plus in der Handelssparte

Am stärksten gewachsen ist der Energiehandel. Das bereinigte Ebitda der Sparte RWE Supply & Trading beträgt nach neun Monaten 543 Millionen Euro. Das sind 393 Millionen Euro mehr als vor einem Jahr. Das Segment übertrifft damit die bisherige Prognosebandbreite für das Gesamtjahr.

Im Geschäftssegment Offshore Wind weist der Konzern ein bereinigtes Ebitda von 1,1 Milliarden Euro aus (Vorjahreszeitraum: 915 Millionen Euro). Ausschlaggebend für das Plus seien höhere Stromerzeugungsmengen aufgrund günstigerer Windbedingungen gewesen. Zudem hätten die Windparks Thor in Dänemark, Sofia in Großbritannien und Nordseecluster A in Deutschland erste Strombeiträge geleistet.

Im Geschäft mit Solar- und Windkraftanlagen an Land verbucht das Unternehmen ein bereinigtes Ebitda von 1,5 Milliarden Euro (Vorjahreszeitraum: 1,2 Milliarden Euro). Der Anstieg rühre vor allem von neuen Erzeugungskapazitäten und auch den günstigeren Wetterbedingungen in Europa her.

Kohle- und Gaskraftwerke sowie Pumpspeicherkraftwerke und Batteriespeicher tragen mit 1,3 Milliarden Euro zum bereinigten Ebitda bei (Vorjahreszeitraum: 1,1 Milliarden Euro). RWE erklärt das Plus in der Sparte „flexible Erzeugung“ mit höheren Margen sowie Kapazitätszahlungen aus Großbritannien und einer Entschädigungszahlung des niederländischen Staates.

Zum Plus nach neun Monaten trägt zudem ein höherer Ergebnisbeitrag von Amprion bei. RWE stockte im Juli seine Beteiligung an dem Übertragungsnetzbetreiber von 25 auf 55 Prozent auf. Rund 3,6 Milliarden Euro nahmen die Essener dafür in die Hand. Im September vereinbarten sie den Erwerb weitere drei Prozent an der Beteiligungsgesellschaft M31. Dadurch steigt der durchgerechnete Anteil an Amprion auf rund 58 Prozent (wir berichteten).

Joint-Venture für Vanguard-Windparks steht

Die Nettoinvestitionen in den ersten drei Quartalen beziffert das Management auf 10,7 Milliarden Euro. Die Erzeugungskapazität sei durch die Inbetriebnahme neuer Anlagen um 838 MW gestiegen. Weitere Anlagen mit insgesamt 13.500 MW befinden sich nach Unternehmensangaben im Bau. RWE hebt aktuell die britischen Offshore-Windprojekte Vanguard West und Vanguard East hervor.

Für die beiden Projekte mit insgesamt 2.800 MW Erzeugungskapazität und gesicherten Differenzverträgen (CfD) sei die im Januar angekündigte Gründung ihres 50:50-Joint-Ventures mit der Investmentgesellschaft KKR nun vollzogen worden. Und es ist eine „Non-Recourse-Projektfinanzierung“ abgeschlossen worden. Ein Konsortium aus 35 internationalen Banken stellt nach Angaben von RWE Barkredite in Höhe von 11,1 Milliarden britischer Pfund (13,15 Milliarden Euro) sowie ergänzende Finanzierungslinien von 1,7 Milliarden Pfund bereit.

Die Offshore-Windparks Vanguard West und Vanguard East sollen 2030 vollständig in Betrieb gehen. Die Infrastrukturarbeiten an Land sind laut RWE weit fortgeschritten, der Baubeginn auf See sei für Anfang 2027 geplant.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Die strategische Partnerschaft mit KKR unterstreiche „unser Vertrauen in Großbritannien als attraktiven Investitionsstandort“, wird RWE-Chef Markus Krebber in einer Konzernmitteilung zitiert. (mf)

Geschäftsentwicklung von RWE

in Millionen Euro	**Januar bis September 2026**	**Januar bis September 2025**
Offhore Wind, Ebitda bereinigt	1.110	915
Onshore Wind/Solar, Ebitda bereinig,	1.497	1.242
Flexible Erzeugung, Ebitda bereinigt	1.343	1.076
Energiehandel, Ebitda bereinigt	543	150
Bereinigtes Ebitda	4.575	3.398
Bereinigtes Nettoergebnis	1.846	1.293
Nettoschulden	17.027	10.921

Quelle: RWE // VON MANFRED FISCHER

Zum Inhalt

Lichtblick-Chef verlässt das Unternehmen



Marc Wallraff. Quelle: Lichtblick

PERSONALIE. Nach zwei Jahren verlässt Marc Wallraff bereits Ende November den Hamburger Energieanbieter Lichtblick.

Lichtblick und Marc Wallraff gehen getrennte Wege. Der CEO verlässt das Unternehmen „zum Monatsende“, heißt es in einer Mitteilung. Die Trennung erfolge im Einvernehmen mit dem Verwaltungsrat. Zu den konkreten Gründen seines Ausscheidens machte das Unternehmen keine Angaben.

Der Wechsel an der Unternehmensspitze geht offenbar mit einer stärkeren Einbindung von Lichtblick in den niederländischen Mutterkonzern Eneco einher. „Da große Investitionsentscheidungen wie in Solarparks oder Batterien in der Eneco-Gruppe getroffen werden, will das Unternehmen in Deutschland künftig mit einer schlankeren Führungsstruktur arbeiten“, heißt es in der Pressemitteilung. Welche weiteren organisatorischen Veränderungen damit verbunden sind, ließ das Unternehmen offen.

Für eine Übergangszeit übernimmt Bert Clinckers die Position des CEO. Er ist zugleich Managing Director von Eneco Belgien. Clinckers soll Mandy Schwerendt, zuständig für das kommerzielle Geschäft als Chief Commercial Officer (CCO), und Tanja Schumann, verantwortlich für die Finanzen als Chief Financial Officer (CFO), bei der weiteren Entwicklung von Lichtblick unterstützen.

Bereits Ende 2025 war Geschäftsführer Enno Wolf ausgeschieden, der als Chief Operating Officer (COO) unter anderem den Energiehandel sowie das Solar- und Batteriegeschäft verantwortet hatte. Seine Position wurde nicht mit einem neuen COO besetzt. Stattdessen wurde die Geschäftsführung mit Mandy Schwerendt um eine Vertriebschefin ergänzt. Zugleich wurde das Solar- und Batteriegeschäft stärker in die europaweiten Aktivitäten des Eneco-Konzerns integriert.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Lichtblick gehört zum niederländischen Energiekonzern Eneco. Dessen Mehrheitseigner ist mit 80 Prozent der japanische Mitsubishi-Konzern. Die übrigen 20 Prozent hält der ebenfalls japanische Energieversorger Chubu Electric Power. (sag) // VON STEFAN SAGMEISTER

Zum Inhalt

Konzernüberschuss von Eon wächst um 4 Prozent



Konzernzentrale von Eon in Essen. Quelle: Eon

BILANZ. Eon erzielt in den ersten drei Quartalen ein bereinigtes Ebitda wie im Vorjahr. Die Investitionssumme ist um 100 Millionen Euro höher aus, die Nettoverschuldung um 4,4 Milliarden Euro.

Der Energiekonzern Eon weist für die ersten neun Monaten des laufenden Jahres vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) ein bereinigtes Ergebnis in Höhe von 7,1 Milliarden Euro aus und landet damit auf dem Vorjahresniveau. Als bereinigter Konzernüberschuss stehen 2,2 Milliarden Euro zu Buche, ein Plus von 4 Prozent im Vergleich zu den ersten drei Quartalen im zurückliegenden Jahr.

Auf der Basis der am 11. November vorgelegten Quartalszahlen bekräftigt das Essener Unternehmen die Jahresprognose. Für 2026 rechnet das Management mit einem bereinigten Konzern-Ebitda zwischen 9,4 und 9,6 Milliarden Euro sowie einem bereinigten Konzernüberschuss zwischen 2,7 und 2,9 Milliarden Euro. „Dank unserer anhaltend starken finanziellen und operativen Entwicklung sind wir voll auf Kurs, unsere Jahresziele zu erreichen“, wird Finanzchefin Nadia Jakobi in einer Mitteilung zitiert. Eon unterstreicht auch die mittelfristigen Ziele bis 2030.

Die Investitionen in die Energieinfrastruktur summieren sich von Januar bis September nach Unternehmensangaben auf 5,2 Milliarden Euro. Im Vergleichszeitraum 2025 investierte Eon 5,1 Milliarden. Für das Gesamtjahr plant der Versorger Investitionen von rund sieben Milliarden Euro in das Netzgeschäft.

Mehr als 3 Milliarden Infrastruktur in Deutschland investiert

Von den 5,2 Milliarden Euro Investitionen entfallen 4,2 Milliarden Euro auf das Geschäftsfeld „Energy Networks“, davon wiederum stecken 3,1 Milliarden in Infrastruktur auf deutschem Boden. Die Sparte „Energy Infrastructure Solutions“ – sie realisiert unter anderem Batteriespeicher sowie Wärme- und Quartierslösungen – weist ein Investitionsvolumen von 580 Millionen Euro aus. Die Investitionen ins Endkunden-Geschäft („Energy Retail“) belaufen sich auf 355 Millionen Euro, als Schwerpunkte nennt Eon den Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektromobilität in Europa und die Digitalisierung des Kundengeschäfts.

Die wirtschaftliche Netto-Verschuldung des Konzerns beträgt zum Stichtag 30. September 47,6 Milliarden Euro (plus 10 Prozent). Davon entfallen 43 Milliarden auf Finanzverbindlichkeiten. Zum Jahresende 2025 belief sich Netto-Verschuldung auf 43,2 Milliarden Euro, die Finanzverbindlichkeiten lagen bei 37,3 Milliarden Euro.

Im Geschäftsfeld „Energy Networks“ bilanziert der Konzern ein bereinigtes Ebitda von rund 5,3 Milliarden Euro – nahezu das gleiche Ergebnis wie vor einem Jahr. Positive Effekte verzeichnen die Essener aus dem Wachstum der regulierten Vermögensbasis in Deutschland und weiteren europäischen Märkten sowie dem beschleunigten Rollout intelligenter Stromzähler. Als gegenläufige Effekte nennen sie die Entkonsolidierung der NEW-Gruppe, der Verkauf des tschechischen Gasnetzgeschäfts und höhere Aufwendungen für das weitere Wachstum.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Rückläufige Entwicklung im Endkunden-Geschäft

Fürt das Geschäftsfeld „Energy Infrastructure Solutions“ verzeichnet Eon ein bereinigtes Ebitda von 460 Millionen Euro – plus 15 Prozent. Ausschlaggebend sei vor allem die Inbetriebnahme neuer Projekte für Gewerbe- und Industriekunden, heißt es.

Bremsspuren zeigen sich im Endkunden-Geschäft. Nach 1,4 Milliarden Euro im Vorjahreszeitraum kommt die Sparte „Energy Retail“ jetzt auf 1,3 Milliarden Euro vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen. Ein erwartungsgemäßes Ergebnis, wie Eon erklärt. Neben der Entkonsolidierung der NEW-Gruppe in Deutschland sei die Entwicklung vor allem durch Effekte im britischen Markt geprägt: Schrittweise auslaufende Altverträge im Industrie- und Geschäftskundensegment sowie temporäre Effekte hätteen das Ergebnis gedämpft. (mf)

Geschäftsentwicklung des Eon-Konzerns

Kenngröße	**Januar bis September 2026**	**Januar bis September 2025**
bereinigtes Ebitda (Mio. Euro)	7.108	7.089
bereinigter Konzernübersch. (Mio. Euro)	2.201	2.117
Investitionen (Mio. Euro)	5.191	5.092
Netto-Verschuldung (Mio. Euro)	47.588	43.236 (31.12.2025)
Stromabsatz (Mrd. kWh)	83,6	87,1
Gasabsatz (Mrd. kWh)	101,6	108,8

Quelle: Eon // VON MANFRED FISCHER

Zum Inhalt

Gewinnsprung bei Siemens Energy



Quelle: Siemens Energy

BILANZ. Im neuen Geschäftsjahr will der Konzern, der vor wenigen Jahren noch tiefrote Zahlen schrieb, den nächsten Meilenstein erreichen. Auch die Zahl der Beschäftigten wächst.

Siemens Energy hat seinen Gewinn im abgelaufenen Geschäftsjahr mehr als verdoppelt. Die Münchner verdienten unter dem Strich 4,1 Milliarden Euro, wie sie mitteilen. Das sind 145 Prozent mehr als im vergangenen Jahr – dabei war schon das damalige Ergebnis das beste in der noch relativ jungen Geschichte des Unternehmens. Und im seit Oktober laufenden neuen Geschäftsjahr peilt das Unternehmen bereits den nächsten Rekord an. Dann sollen die Gewinne auf 5 Milliarden steigen.

Hinter dem Gewinnsprung stehen einerseits boomende Geschäfte mit Gasturbinen und mit Komponenten für Stromnetze. Bei Gas Services sprang das Ergebnis (Ebit) um 1,1 Milliarden, bei Grid Technologies um 851 Millionen.

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Vielleicht noch wichtiger: Die Windkraftsparte Siemens Gamesa, die in der Vergangenheit immer wieder den ganzen Konzern in die roten Zahlen gezogen hatte, dämmte ihre Verluste massiv ein und reduzierte sie um 1,5 Milliarden. In den vergangenen beiden Quartalen erreichte die Sparte sogar positive Erträge. Rechnet man Sondereffekte heraus, wäre sogar das Gesamtjahr leicht im Plus.

Dividende soll mehr als verdreifacht werden

„2026 war erneut ein Rekordjahr für uns“, sagt Finanzchefin Maria Ferraro. „Für 2027 und 2030 legen wir die Messlatte noch einmal höher. Wir wollen das starke Marktumfeld nutzen und unseren Rekordauftragsbestand konsequent profitabel abarbeiten.“ Bis 2030 sollen sowohl die Umsätze als auch die Profitabilität deutlich steigen.

Siemens Energy hat harte Jahre hinter sich und schrieb trotz hoher Nachfrage nach seinen Gas- und Netztechnologien als Gesamtkonzern teils tiefrote Zahlen. Zuletzt ging es aber stetig bergauf. Dabei profitiert das Unternehmen von eigenen Verbesserungen – insbesondere bei Gamesa, wo man die Probleme der Vergangenheit offenbar in den Griff bekommen hat – aber auch von einem ausgesprochen günstigen Marktumfeld für Gas und Netz. Der Umbau der Energieversorgung in vielen Staaten und der KI-Boom mit seinen stromhungrigen Datenzentren treiben die Geschäfte hier an und sorgen für gute Preise für die gefragten Produkte.

Zahl der Mitarbeitenden steigt um 5.000

Der Auftragsbestand steigt praktisch kontinuierlich und liegt inzwischen bei 164 Milliarden Euro. Das ist fast das Vierfache des Jahresumsatzes, der 2026 bei 44,2 Milliarden lag. Und anders als viele deutsche Unternehmen hat Siemens Energy zuletzt Jobs aufgebaut. Zum Ende des Geschäftsjahres waren es weltweit 108.000 und damit etwa 5.000 mehr als ein Jahr zuvor. In Deutschland stieg die Zahl von 27.000 auf 29.000.

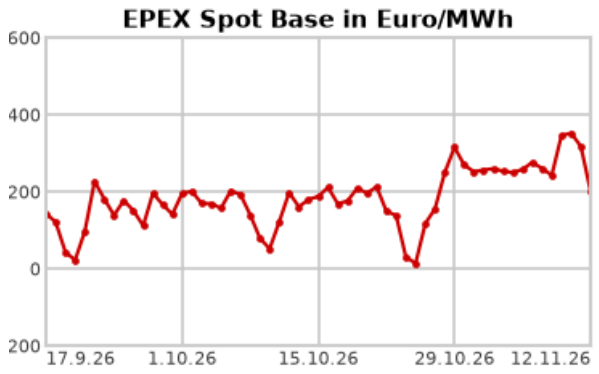
Auch das könnte weitergehen: „Die Nachfrage nach Energie-Infrastruktur für den steigenden Strombedarf bleibt hoch“, heißt es von Energy. Man werde seine Kapazitäten weiter ausbauen. // VON DPA

Zum Inhalt

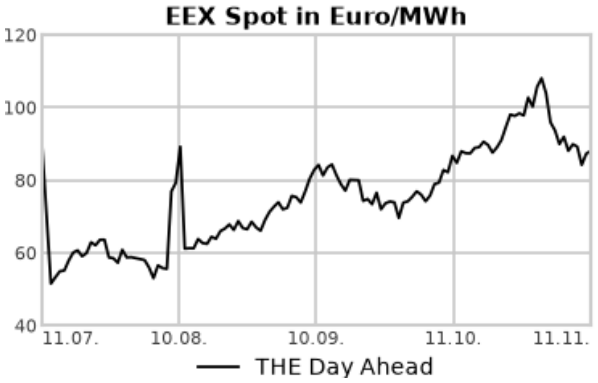
© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

MARKTBERICHTE

STROM



GAS



Sinkende Gasspeicherstände treiben Preise



Quelle: E&M

MARKTKOMMENTAR. Wir geben Ihnen einen tagesaktuellen Überblick über die Preisentwicklungen am Strom-, CO2- und Gasmarkt.

Fester haben sich die Energiemärkte am Mittwoch präsentiert. Dabei notierten Strom und CO2 im Schlepptau von Öl und Gas fester. Was die Notierungen für Brent betrifft, so dürfte das Abschmelzen der Risikoprämie nach den zuletzt taubenhaften Äußerungen von US-Präsident Donald Trump an ein vorläufiges Ende gekommen sein.

Der europäische Erdgaspreis hingegen wird durch den sehr raschen Rückgang der Speicherstände unterstützt. Händler verweisen zudem auf die kühlere Witterung, die für die dritte Novemberdekade erwartet wird. Die Langfristprognosen für den Folgemonat Dezember deuten zwar auf einen überwiegend zu milden Monat im Vergleich zum langjährigen Klimamittel hin. Doch angesichts der niedrigen Speicherstände nimmt der Handel vor allem die kühleren Episoden in den Blick.

Strom: Überwiegend fester hat sich der deutsche OTC-Strommarkt am Mittwoch präsentiert, der sich damit der Tendenz an den Nachbarmärkten anschloss. Der Day-ahead verlor hingegen in der Grundlast 117,75 auf 199,25 Euro je Megawattstunde. In der Spitzenlast ging es um 184,00 auf 207,25 Euro pro Megawattstunde nach unten. An der Börse wurde der Base mit 199,04 Euro gesehen, der Peak mit 207,05 Euro.

Auslöser der massiven Abgaben im Day-ahead ist die deutlich höhere Erneuerbaren-Einspeiseleistung, die für den Donnerstag vorhergesagt wird. Diese soll laut Eurowind auf 19,6 Gigawatt von 6,3 Gigawatt am Berichtstag steigen. Für die Folgetage werden zumeist noch deutlich höhere Beiträge von Wind und Solar prognostiziert. Ab Beginn der neuen Woche soll es zudem deutlich milder werden.

Am langen Ende gewann das Cal 27 bis zum Nachmittag 5,45 auf 145,28 Euro je Megawattstunde.

CO2: Die CO2-Preise haben am Mittwoch zugelegt. Der Dec 26 gewann bis zum Settlement 0,47 auf 90,40 Euro je Tonne. Umgesetzt wurden 13,9 Millionen Zertifikate. Das Hoch lag bei 91,13 Euro, das Tief bei 90,02 Euro. Damit notierte CO2 im Gleichklang mit den Nachbarmärkten. Unterdessen haben sich die Nettolongpositionen spekulativer Adressen in der Vorwoche um 0,9 Millionen auf 44 Millionen Zertifikate erhöht.

Erdgas: Mit Aufschlägen haben sich die europäischen Gaspreise am Mittwoch gezeigt. Der Frontmonat am

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

niederländischen TTF gewann bis gegen 13.41 Uhr 1,725 auf 86,700 Euro je Megawattstunde. Am deutschen THE erhöhte sich der Day-ahead um 0,250 auf 87,550 Euro je Megawattstunde. Die europäischen Erdgaspreise steigen wieder auf über 85 Euro pro Megawattstunde, da die Sorgen um das fragile Versorgungsgleichgewicht in der Region zunehmen und die Entnahmen aus den Speichern in der vergangenen Woche an Fahrt gewonnen haben.

Europa steht vor der schwierigen Aufgabe, die Vorräte wieder aufzubauen, nachdem die Unterbrechungen der LNG-Lieferungen aus dem Nahen Osten in diesem Jahr zu einer erheblichen Erschöpfung der Speicherbestände geführt haben. Die geringe Windenergieerzeugung in Teilen Europas hat den Druck auf die Gasnachfrage zusätzlich erhöht. Die Nettoentnahmen in der gesamten Europäischen Union waren laut ANZ Research fast sechsmal so hoch wie in der Vorwoche, während die deutschen Gasspeicherbetreiber warnten, dass die Gasversorgung des Landes in diesem Winter im Falle extremer Kälte nicht vollständig garantiert werden könne (wir berichteten).

Zwar prognostizieren die Wetterdienste für die kommende Woche eine windige und windreiche Witterung, doch der nervöse Markt fokussiert sich bereits auf die letzte Novemberdekade, für die ein schwaches Windaufkommen und niedrigere Temperaturen vorhergesagt werden. (cdg) // VON CLAUS-DETLEF GROSSMANN

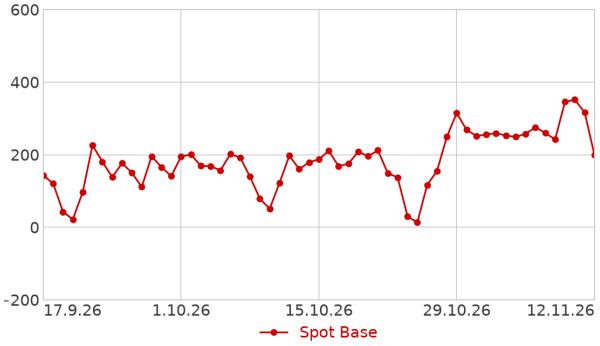
Zum Inhalt

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

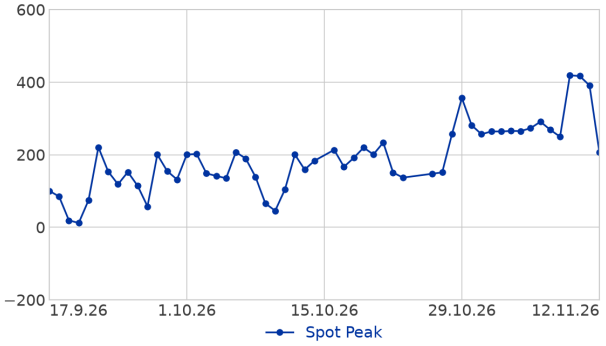
ENERGIEDATEN:

Strom Spotmarkt

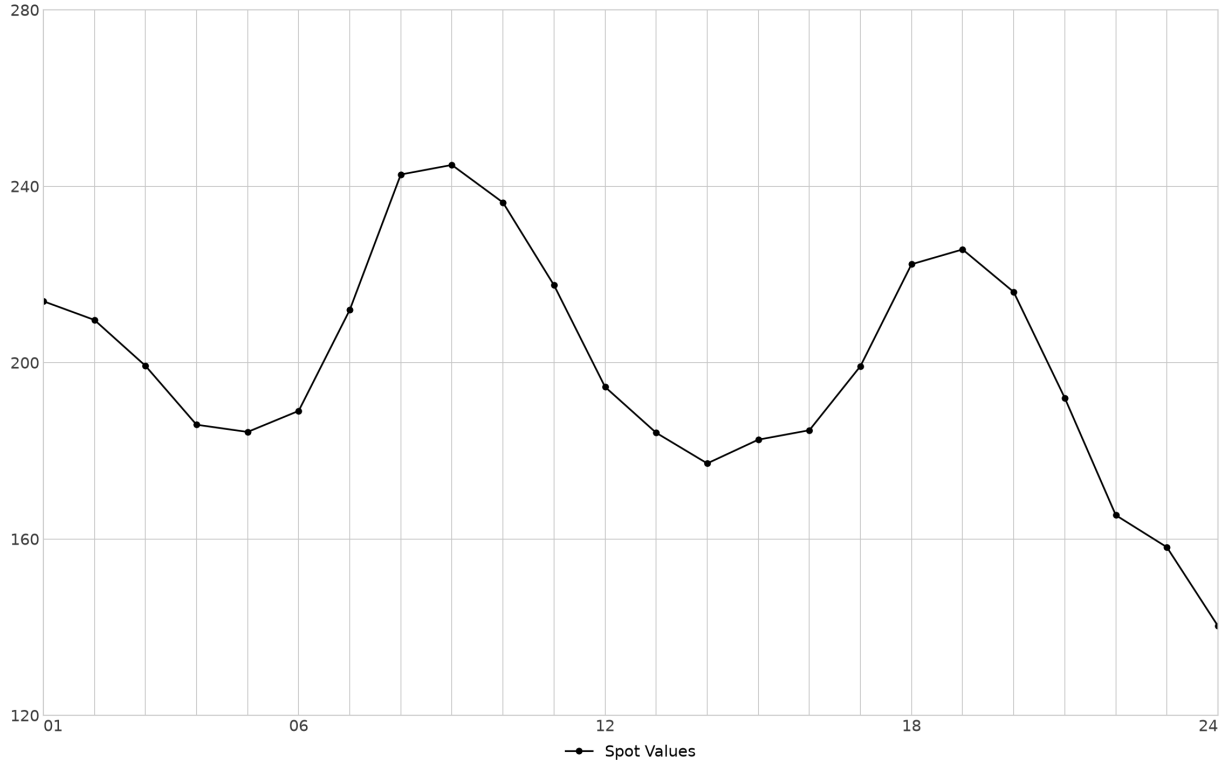
EPEX Spot Base in Euro/MWh (EEX)



EPEX Spot Peak in Euro/MWh (EEX)



EPEX Spot Stundenverlauf in Euro/MWh (EEX)



© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Strom Terminmarkt

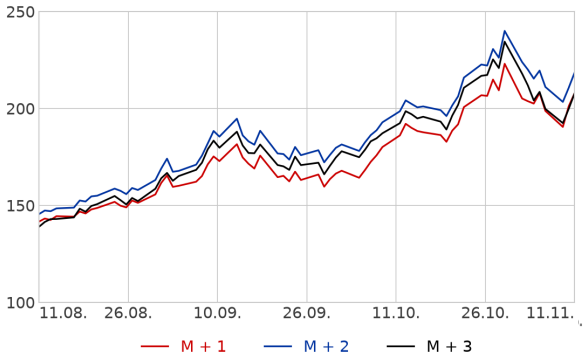
Terminmarktpreise Base in Euro/MWh (EEX)

	Handelstag	Kontrakt	Preis
M1	11.11.26	German Power Dec-2026	207,71
M2	11.11.26	German Power Jan-2027	218,38
M3	11.11.26	German Power Feb-2027	207,70
Q1	11.11.26	German Power Q1-2027	194,26
Q2	11.11.26	German Power Q2-2027	119,98
Q3	11.11.26	German Power Q3-2027	129,27
Y1	11.11.26	German Power Cal-2027	146,74
Y2	11.11.26	German Power Cal-2028	104,91
Y3	11.11.26	German Power Cal-2029	90,89

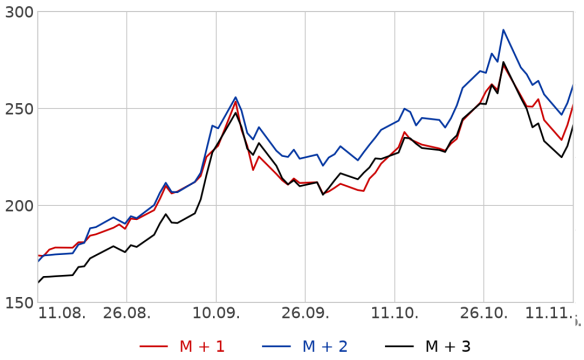
Terminmarktpreise Peak in Euro/MWh (EEX)

	Handelstag	Kontrakt	Preis
M1	11.11.26	German Power Dec-2026	251,82
M2	11.11.26	German Power Jan-2027	262,00
M3	11.11.26	German Power Feb-2027	241,25
Q1	11.11.26	German Power Q1-2027	219,94
Q2	11.11.26	German Power Q2-2027	99,91
Q3	11.11.26	German Power Q3-2027	118,30
Y1	11.11.26	German Power Cal-2027	154,32
Y2	11.11.26	German Power Cal-2028	115,00
Y3	11.11.26	German Power Cal-2029	100,70

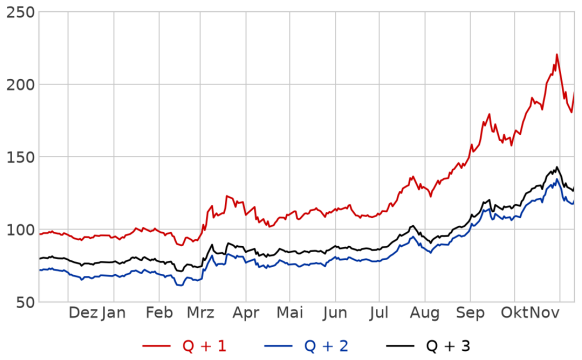
Frontmonate Base in Euro/MWh (EEX)



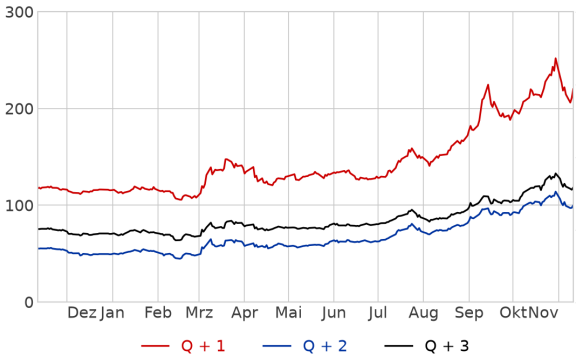
Frontmonate Peak in Euro/MWh (EEX)



Frontquartale Base in Euro/MWh (EEX)



Frontquartale Peak in Euro/MWh (EEX)



Frontjahre Base in Euro/MWh (EEX)



Frontjahre Peak in Euro/MWh (EEX)



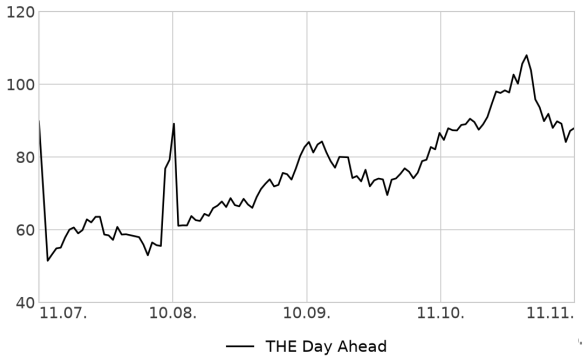
© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

Gas Spot- und Terminmarkt

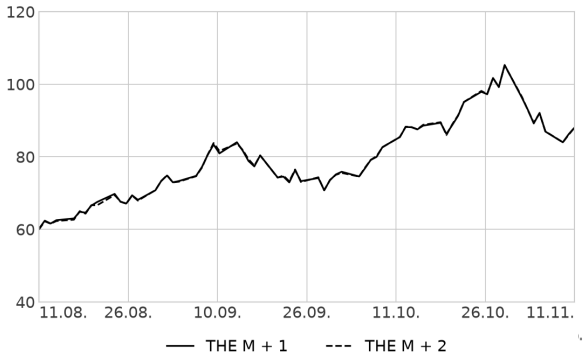
Terminmarktpreise THE in Euro/MWh (EEX)

	Handelstag	Kontrakt	Preis
M1	11.11.26	German THE Gas Dec-2026	88,06
M2	11.11.26	German THE Gas Jan-2027	88,04
Q1	11.11.26	German THE Gas Q1-2027	86,67
Q2	11.11.26	German THE Gas Q2-2027	69,27
S1	11.11.26	German THE Gas Sum-2027	67,01
S2	11.11.26	German THE Gas Win-2027	61,91
Y1	11.11.26	German THE Gas Cal-2027	71,01
Y2	11.11.26	German THE Gas Cal-2028	43,74

EEX Spot in Euro/MWh



Frontmonate THE in Euro/MWh (EEX)



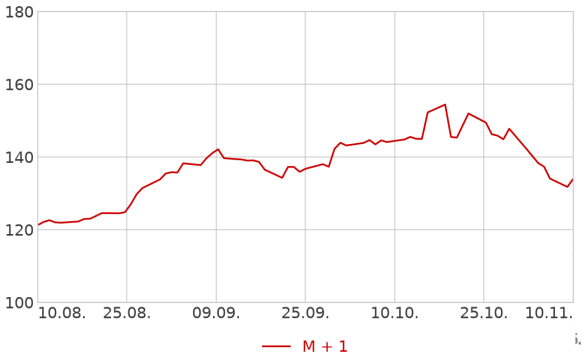
Frontjahre THE in Euro/MWh (EEX)



Strom, CO2, und Kohle

Kontrakt	Handelstag	akt. Kurs	Einheit
Germany Spot base	11.11.26	199,04	EUR/MWh
Germany Spot peak	11.11.26	207,05	EUR/MWh
EUA Dezember 2026	11.11.26	89,54	EUR/tonne
Coal API2 Dezember 2026	10.11.26	134,00	USD/tonne

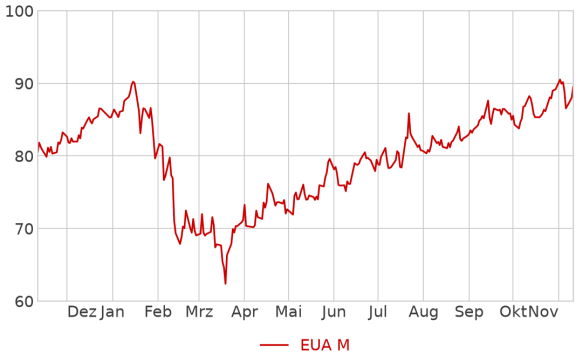
Frontmonat Kohle API2 in USD/t (ICE)



Gas und Öl

Kontrakt	Handelstag	akt. Kurs	Einheit
German THE Gas Day Ahead	11.11.26	87,97	EUR/MWh
German THE Gas Dec-2026	11.11.26	88,06	EUR/MWh
German THE Gas Cal-2027	11.11.26	71,01	EUR/MWh
Crude Oil Brent Jan-2027	11.11.26	92,76	USD/bbl

EUA in Euro/t (EEX)



© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

E&M STELLENANZEIGEN

Sachbearbeiter (m/w/d) Logistik und Bestände

Sachbearbeiter (m/w/d) im Bereich Logistik und Bestände beim Erdölbevorratungsverband in Hambur...

in Hamburg

vor 1 Tag

Angestellter · Festanstellung · Betr. Altersvorsorge / Flexible Arbeitszeit

Professur W 2 Gebäudeenergiesysteme und -automation

Gesucht wird eine Persönlichkeit, die das Fachgebiet in Lehre, angewandter Forschung und Entwicklu...

in Amberg

05.11.2026

Festanstellung

Kraftwerker:in mit Schwerpunkt Elektrotechnik, Metalltechnik und Schiffsführung

Die Möglichkeit an der Energiewende durch Ihr Handeln aktiv mitzuwirken Sie unterstützen die zustän...

in Untergriesbach

vor 2 h

Ausbildung

Flexibler Nebenjob als Biologie - Nachhilfelehrer*in (w/m/d)

Du suchst einen bedeutungsvollen Nebenjob mit flexibler Zeiteinteilung? Dann bist du hier genau richti...

in Chemnitz

vor 2 h

Minijob · Flexible Arbeitszeit

Garten- und Landschaftsbau (m/w/d)

Gärtner Garten- und Landschaftsbau (m/w/d) Die HVG Grünflächenmanagement GmbH ist ein Untern...

in Gelsenkirchen

vor 2 h

Festanstellung · Weiterbildung / Mitarbeiterrabatte

WEITERE STELLEN GESUCHT? HIER GEHT ES ZUM E&M STELLENMARKT

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

IHRE E&M REDAKTION:

Stefan Sagmeister (Chefredakteur, CVD print, Büro Herrsching)
Schwerpunkte: Energiehandel, Finanzierung, Consulting

Fritz Wilhelm (stellvertretender Chefredakteur, Büro Frankfurt)
Schwerpunkte: Netze, IT, Regulierung

Davina Spohn (Büro Herrsching)
Schwerpunkte: IT, Solar, Elektromobilität

Georg Eble (Büro Herrsching)
Schwerpunkte: Windkraft, Vermarktung von EE

Günter Drewnitzky (Büro Herrsching)
Schwerpunkte: Erdgas, Biogas, Stadtwerke

Heidi Roider (Büro Herrsching)
Schwerpunkte: KWK, Geothermie

Susanne Harmsen (Büro Berlin)
Schwerpunkte: Energiepolitik, Regulierung

Katia Meyer-Tien (Büro Herrsching)
Schwerpunkte: Netze, IT, Regulierung, Stadtwerke

Korrespondent Brüssel: **Tom Weingärnter**
Korrespondent Wien: **Klaus Fischer**
Korrespondent Zürich: **Marc Gusewski**
Korrespondenten-Kontakt: **Kerstin Bergen**

Darüber hinaus unterstützt eine Reihe von freien Journalisten die E&M Redaktion.
Vielen Dank dafür!

Zudem nutzen wir Material der Deutschen Presseagentur und Daten von MBI Infosource.

Ständige freie Mitarbeiter:
Volker Stephan
Manfred Fischer
Mitarbeiter-Kontakt: **Kerstin Bergen**

Über E&M
E&M Anzeigen-Vertrieb
E&M Mediadaten
E&M Zeitung
E&M Termine
E&M Shop
E&M Firmendatenbank
E&M Glossar

© 2026 by Energie & Management E&M - Alle Rechte vorbehalten

IMPRESSUM

Energie & Management Verlagsgesellschaft mbH
Mühlfelder Str. 18 a - D-82211 Herrsching
Tel. +49 (0) 81 52/93 11 0 - Fax +49 (0) 81 52/93 11 22
info@emvg.de - www.energie-und-management.de

Geschäftsführer: Martin Brückner
Registergericht: Amtsgericht München
Registernummer: HRB 105 345
Steuer-Nr.: 117 125 51226
Umsatzsteuer-ID-Nr.: DE 162 448 530

Wichtiger Hinweis: Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass die elektronisch zugesandte E&M daily nur von der/den Person/en gelesen und genutzt werden darf, die im powernews-Abonnementvertrag genannt ist/sind, bzw. ein Probeabonnement von E&M powernews hat/haben. Die Publikation - elektronisch oder gedruckt - ganz oder teilweise weiterzuleiten, zu verbreiten, Dritten zugänglich zu machen, zu vervielfältigen, zu bearbeiten oder zu übersetzen oder in irgendeiner Form zu publizieren, ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Energie & Management GmbH zulässig. Zuwiderhandlungen werden rechtlich verfolgt.

© 2026 by Energie & Management GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

Gerne bieten wir Ihnen bei einem Nutzungs-Interesse mehrerer Personen attraktive Unternehmens-Pakete an!

Folgen Sie E&M auf: